

haltsetats der Uberschüsse, Staatsbahnenverwaltung.“

(Königl. Decret, s. Beil. z. d. Mittheil.:

Decrete 1. Bd. Nr. 2 S. 6 Cap. 16.

Bericht d. Finanzdeput. A, s. Beil. z. d. Mittheil.:

Berichte der II. R. 1. Bd. Nr. 143.)

Referent Herr Abg. Kirbach. Wir kommen zunächst zu dem allgemeinen Theil bis Seite 5, A. Staatsbahnen. — Der Herr Referent!

Referent Kirbach: Meine Herren! Ich habe im Allgemeinen dem Berichte Nichts hinzuzufügen, sondern nur mein Bedauern auszusprechen, daß die Beifügen zum Bericht nicht gleichzeitig mit dem Berichte, sondern erst in der allerletzten Stunde und eine davon, die unter E, gar nicht in Ihre Hände haben gelangen können. Der Grund hiervon liegt lediglich in den Verhältnissen unserer Druckerei, die bei dem großen Andrang von Arbeiten jetzt diese Arbeiten nicht in der wünschenswerthen Promptheit fertig zu stellen im Stande ist. Was insbesondere die fehlenden Tabellen anlangt, so sind dieselben schon längere Zeit vor dem Bericht selbst zum Druck gegeben worden. Sie scheinen aber noch längere Zeit dort liegen gelassen worden zu sein. Wie sehr die Geschäfte dort aufgehalten werden, mögen Sie daraus entnehmen, daß z. B. der Bericht unseres Herrn Kollegen Georgi 14 Tage in der Druckerei in Anspruch genommen hat. Ähnlich ist das Verhältniß hier gewesen. Außerdem ist nun dem Referenten noch die angenehme Aufgabe erwachsen, die Correctur, d. h. die erste Correctur selbst besorgen zu müssen. Ich erwähne das mit deshalb, damit Sie es entschuldigen, wenn hier und da noch einige kleine Druckfehler stehen geblieben sein sollten. Etwas Anderes ist es mit dem auf Seite 55 befindlichen Fehler, der sich mehr als ein Schreibfehler qualificiren dürfte. Ich meine den, wo gesagt ist, daß auch über diese Petition die königl. Staatsregierung mit den Herren Regierungscommissaren ins Vernehmen getreten sei. Meine Herren! Ich bitte Sie, diesen Schreibfehler als einen Gegenstand der Erheiterung zu betrachten, der wohl demjenigen pflichttreuen Abgeordneten zu gönnen war, der sich die Mühe genommen hat, den allerdings wenig kurzweiligen Bericht von Anfang bis Ende durchzulesen.

Abg. Walter: Meine Herren! Wer den Bericht durchgelesen hat — und ich kann dem Herrn Referenten versichern, daß ich auch einer von den Abgeordneten bin, der ihn von Anfang bis Ende mit Aufmerksamkeit studirt und durchgelesen —, muß sagen, daß alle die Gründe, die die Deputation angegeben hat, so schlagend sind und auf die jetzigen Verhältnisse Bezug nehmen,

daß man die Wünsche, die man vielleicht in dieser oder jener Beziehung noch hat, unterdrücken muß und es wäre mir namentlich in Bezug auf die Werkstätten und deren Einrichtung, da ich die Geschichte derselben seit mehreren Landtagen verfolgt habe, wünschenswerth, wirklich mich so recht einmal aussprechen zu können, weil ich glaube, daß dieselben Dimensionen annehmen, die doch mit einer gewissen Besorgniß erfüllen können. Immerhin lasse ich das ruhen, weil ich weiß, daß augenblicklich die Zeit und deren Verhältnisse nicht angethan ist, viele Neuerungen zu machen. Aber, meine Herren, ich habe eine, wenn auch ganz unbedeutende Sache und einen kleinen Wunsch, den ich aussprechen möchte bezüglich derjenigen Leute, deren ich mich schon im vorigen Landtag angenommen habe und deren ich mich als meiner Schützlinge angenommen habe, das sind die Bremser, die oben auf den Eisenbahnwagen in einer höchst primitiven Weise ihren Sitz haben. Meine Herren! Wer nun in diesem Winter bei der anhaltenden Kälte, dem Wind und Wetter gesehen hat, wie diese armen Leute frei auf ihrem Bremserstuhl sich aufhalten müssen 10, 12 Stunden lang, der kann nicht umhin, ein Mitgefühl für die Beamten zu bekommen und wirklich nun für eine Aenderung ihrer Lage den Wunsch auszusprechen. Meine Herren! Ich habe mich mit mehreren dieser Leute unterhalten und kann Ihnen versichern, daß die Stellung derselben mich in Erstaunen gesetzt hat und ich nicht fassen kann, daß nicht schon seitens der Generaldirection diese Verhältnisse anders regulirt worden sind. Nimmt man an, daß bei Schneewehen von unten der Schnee den Leuten über die Beine hinauf wirbelt, nimmt man an, daß der schneidende Wind sie von hinten erfaßt, bedenkt man den fürchterlichen Qualm von der Locomotive, wie ferner den Feuersprühregen, der oft aus der Esse kommt, wie ich mich selbst überzeugt habe und mir die Leute bestätigt haben, und ihre Kleidung schon bei der ersten Fahrt mit vielen kleinen Löchern durchsiebt, wie das peinliche Gefühl des Frierens, welches die Leute bei Wind und Regen bis auf die Knochen durchbringt, sie aber stets hinaus müssen, dann kann man sich des Mitleids nicht entbrechen. Meine Herren! Nun gebe ich ja gern zu, daß mir eingehalten werden kann, daß der Wunsch dieser Leute, der dahin geht, ihnen für ihre Sitze Ueberdeckungen zu schaffen, aus zur Zeit mir unbekanntem Gründen nicht ausgeführt wird und zwar im Interesse des Dienstes. Man könnte annehmen, die Leute würden nicht so aufpassen, wenn sie Ueberdeckungen hätten, wie jetzt. Ich kann aber das nicht zugeben. Ich habe manche Bahnen gefunden, wo diese Leute überdeckte Sitze hatten, und viele, wo Schaffner stets in die Coupés bei den Fahrten sich setzten und auch nicht schliefen. Ich bin vielmehr der Meinung, daß bei einem etwaigen Unglück, wenn